

Posaunenchor; Kinder

Bläservorspiel : Pastorale (*Archangelo Corelli*)

Jesaja 11,1-5.10 Grußwort



L I E D : 30, 1 – 4 *Es ist ein Ros entsprungen*

G e b e t

L I E D : 35, 1 – 4 *Nun singet und seid froh*

L e s u n g : Lukas 2, 1 – 20 *Pastor Sinn*

L I E D : 24, 1 – 6 + 15 *Vom Himmel hoch*

L e s u n g : Matthäus 2, 1 – 12 *Johannes Freimann*

L I E D : 52, 1 – 6 *Wißt ihr noch, wie es geschehen*

Krippenspiel : *Kein Platz für sie (Kindergottesdienst und Pfadfinder)*

L I E D : 43, 1 – 6 *Ihr Kinderlein*

P r e d i g t : Johannes 1, 11 - 12 *Pastor Alfred Sinn*

L I E D : 44, 1 – 3 *O du fröhliche*

Mitteilungen G e b e t S e g e n

L I E D : 46, 1 – 3 *Stille Nacht*

Bläsernachspiel: *Enatus est Emanuel (Michael Praetorius)*

Kein Platz für sie!

Inhalt: Maria und Joseph suchen in der heutigen Zeit einen Platz wie damals in Bethlehem. Dazu werden mehrere Alltagssituationen inszeniert.

Personen: Chor, Dirigent (*Leonard Fritz*), Maria (*Hanna Ruesch*), Josef (*Jona Hacker*), Alte Dame (*Lisa Suhr*), Weihnachtsmann (*Eckhard Schöttler*), Verkäufer (*Jonathan Stabenow*), Direktor (*Wilhelm Schöttler*), Frl. Meier (*Celina Zimmermann*), Pastor (*Leon Riecken*), Frau Lehmann (*Annika Alpen*), Silke (*Riecke Ruesch*), Mutter (*Marlene Mahn*), Uli (*Torge Thedens*)

1. Szene: Chorprobe

Chor: Macht hoch die Tür ... (*einer singt mit brummender Stimme*)

Dirigent: Da brummt einer! Es heißt »Tür«! Von vorne!

Chor: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ... (*einer singt schräg*)

Dirigent: Wer war das? Wie sollen wir jemals bis Weihnachten fertig werden? Nur noch wenige Tage! Wir können uns doch am Heiligen Abend keine schiefen Töne erlauben! - Auf ein Neues!

Chor: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt ...

(*Es klopft - Maria und Joseph kommen herein*)

Dirigent: Was ist los? Was suchen Sie denn hier? Hier wird geprobt. Sehen Sie das denn nicht? Für Weihnachten. Wenn Sie zum Ortsvorsteher wollen, der ist heute nicht da. Morgen ab acht ist wieder geöffnet.

Josef: Wir sind auf der Suche. Meine Frau ... Sie sehen ja.

Dirigent: Schon gut. Aber ich muß hier fertig werden. Wir haben wenig Zeit. Auf Wiedersehen!

Chor: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt ... , bzw. die Gemeinde singt das Lied

Orgel: Macht hoch die Tür (eine Strophe)

2. Szene: Plätzchen backen

(Es klingelt an der Tür)

Alte Dame: Wer kann denn das sein um diese Zeit? Emmi, Klärchen oder vielleicht die Kinder? Nein, die hätten vorher angerufen. Eine Störung kann ich jetzt wirklich nicht brauchen. Der Teig ist sowieso zu weich geraten. Ja, ja, ich komme ja schon. Immer mit der Ruhe!

Maria: Guten Abend. Entschuldigen Sie bitte die Störung. Hätten Sie vielleicht ...

Alte Dame: Ich brauche nichts und ich kaufe auch nichts. Außerdem bin ich beschäftigt, wie Sie sehen. *(sie macht die Tür zu)* Diese jungen Leute heutzutage; wie Zigeuner sahen sie aus. Da bekommt man's ja richtig mit der Angst. *(es klingelt noch einmal)* Schon wieder jemand, der etwas von mir will! Moment! Da sind Sie ja immer noch!

Josef: Wir wollten nur fragen, ob Sie vielleicht eine Unterkunft für uns hätten. Wir sind weit gereist und ...

Alte Dame: Das fehlt ja noch, daß ich fremde Leute ins Haus nehme. Gehen Sie doch zum Wohnungsamt. Bei mir ist kein Platz! Meine schönen Weihnachtsvorbereitungen stören! Man kann noch nicht mal in Ruhe Plätzchen backen. Wie soll man sich da auf Weihnachten einstimmen?

Orgel: Wie soll ich dich empfangen

3. Szene: Vor dem Kaufhaus

Maria: Josef, ich kann nicht mehr. Mir tun die Füße weh und ich habe Rückenschmerzen. - Oh, sieh mal, dort ist ein ganz großes Haus mit vielen Fenstern. Alles ist erleuchtet. Da werden wir vielleicht ein Plätzchen für die Nacht finden.

Josef: Komm, laß uns probieren, ob uns da einer weiterhilft. - Vielleicht fragen wir den Mann da am Eingang. Er sieht so vertrauenserweckend aus.

Weihnachtsmann: Na, ihr lieben Kinder? Seid ihr auch schön brav gewesen?

Verkäufer: Das, liebe Eltern, ist die Gelegenheit für ein goldiges Foto ihrer Süßen als Weihnachtsgeschenk für Omi und Opi!

Josef: Ich wollte ...

Verkäufer: Aber sicher, junger Mann, ein junges Ehepaar, das bald Nachwuchs bekommt, das darf sich auch fotografieren lassen. Mit fünf Euro sind Sie dabei.

Maria: Aber wir haben doch gar kein Geld, wir wollten doch nur ...

Verkäufer: Was, kein Geld haben Sie? Was tun Sie dann hier? Na, so was, gehen Geschenke einkaufen und haben kein Geld bei sich. Machen Sie, daß Sie weiterkommen! (*ruft laut in die Menge*) - Fotos mit dem Weihnachtsmann! Nur fünf Euro!

Josef: Maria, sei nicht traurig, wir finden bestimmt noch etwas. - Hör mal, ist das nicht schöne Musik! Da sind sicher nette Menschen. Laß uns einmal nachschauen.

4. Szene: Betriebsweihnachtsfeier

Direktor: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie jedes Jahr wollen wir auch in diesem Jahr wieder auf unsere erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Jeder von Ihnen hat für die Firma sein Bestes gegeben. Wie in einer großen Familie. Nun sind wir hier versammelt, um gemeinsam ...

Josef: Hätten Sie vielleicht ...

Direktor: Fräulein Maier, haben Sie die hereingelassen?

Frl. Meier: Aber natürlich nicht, Herr Direktor!

Josef: Hätten Sie vielleicht eine Unterkunft für uns? Meine Frau steht kurz vor der Geburt.

Direktor: Aber bitte nicht hier! Dafür haben wir doch Krankenhäuser, oder? Schulze, bringen Sie die junge Frau ins nächste Krankenhaus! (*Maria und Josef gehen weg*)
Nanu, wo sind sie denn? - Auch egal. Wo war ich stehen geblieben? ... um gemeinsam vorweihnachtlich zusammensitzten. Erheben wir also unsere Gläser!

Orgel: Mit Ernst o Menschenkinder

5. Szene: Beim Pastor

Pastor: ... als ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging... - aber das wissen die ja alles schon. Was sag ich bloß dieses Jahr im Weihnachtsgottesdienst? (*Es klopft*) Was gibt's?

Frau Lehmann: Herr Pastor, da sind Leute, die Sie sprechen wollen, die habe ich in der Kirche gefunden.

Pastor: Aber Frau Lehmann, Sie wissen doch, daß ich bei der Predigtvorbereitung bin.

Frau Lehmann: Ich dachte doch nur, weil die Frau ... Und sie sehen so traurig aus.

Pastor: Wenn sie Hunger haben, geben Sie ihnen etwas zu essen. In der Vorratskammer muß noch genug sein. Die Adressen von der Diakoniestation und der Gemeindegemeinschaft hängen unten am schwarzen Brett.

Frau Lehmann: Wenn Sie meinen ...

Pastor: Ja, ich kann mich heute nicht um alles kümmern. Und wenn Sie Weihnachten eine schöne Predigt hören wollen, dann darf mich jetzt niemand mehr stören. Seien Sie so nett und erledigen Sie die Angelegenheit.

Orgel: O Heiland, reiß die Himmel auf

6. Szene: Bescherung

Maria: Es wird immer dunkler und die Geschäfte schließen auch schon. Ich weiß nicht, was wir noch machen sollen.

Josef: Langsam verzweifle ich auch. Daß uns aber auch niemand haben will! Meinst du, wir sollen es da vorne noch mal versuchen?

Maria: Probieren können wir es ja ...

(Kinder sind draußen vor dem Haus)

Silke: Da dürft ihr jetzt nicht rein, da ist das Christkind drin!

Uli: Und der Papa schmückt den Weihnachtsbaum!

Mutter: Silke, Uli, mit wem sprecht ihr da? *(die Mutter geht hinaus zu den Kindern)*
Guten Abend, Suchen Sie jemanden?

Josef: Wir suchen eine Bleibe für die Nacht. Meine Frau ist hochschwanger. Es kann nicht mehr lange dauern.

Mutter: Das tut mir leid für Sie. Aber ich wüßte nicht, wo ich Sie unterbringen sollte. Wir haben auch nicht viel Platz. Geht ins Haus Kinder, gleich ist Bescherung! Versuchen Sie es doch anderswo. Viel Glück dabei! Alles Gute!

Orgel: Hört der Engel helle Lieder

Maria: Ach, Josef, ich hätte damals nicht gedacht, daß es uns noch gelingen würde, eine Unterkunft zu finden. Die Menschen waren alle so mit sich selbst beschäftigt und hatten gar keine Zeit für uns.

Josef: Ob es hier anders ist? Vielleicht sind die Menschen hier nicht so hektisch.

Maria: Vielleicht erinnern sich die Menschen hier daran, daß Gott in unserem Sohn zu ihnen gekommen ist? Vielleicht übersehen sie ihn hier nicht und schließen ihn hier nicht aus? Vielleicht ist hier Weihnachten?

E n d e

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

„Vielleicht ist hier Weihnachten“, hat Maria am Ende des Rollenspiels gesagt. Ja, würden wir sagen, freilich ist hier Weihnachten. Schon seit Wochen ist die ganze Stimmung auf Weihnachten hin angelegt, im Einzelhandel schon seit Monaten. Allüberall war zu sehen, wie es mehr und mehr weihnachtete. An den dekorierten Schaufenstern, an den geschmückten Häusern, Kinder haben Programme einstudiert, Lieder wurden geübt und gesungen, Plätzchen wurden gebacken, Geschenke besorgt, Tannenbäume geschlagen. Und heute, am Höhepunkt dieses Festes finden überall Gottesdienste statt, danach sammeln sich die Familien zu einem köstlichen Essen in den Häusern. Also wirklich, wenn das nicht alles Zeichen für Weihnachten sind! Ja, hier ist Weihnachten!

„Vielleicht sind die Menschen hier nicht so hektisch“, hat Josef gesagt. Doch sind sie. Der Hektik vor Weihnachten kann man sich nur schwer entziehen. Warum ist das so? Warum wird diese Zeit so ganz anders empfunden als die übrigen Monate im Jahr? Auch wenn um diesen Feiertag viel Kommerz getrieben wird, letztlich ist es die kollektive Sehnsucht nach Gott und seinem Erlöser, die hinter all dem Treiben steckt – ob die Leute sich dessen bewusst sind oder nicht.

Dieser Feiertag erzeugt zudem die Sehnsucht nach Sinn und Wertschätzung. Das macht sich freilich die Werbung zunutze. Eine Elektronikette hat in der Zeit vor dem Fest den Umsatz zu steigern gehofft mit der Werbung „Weihnachten wird unterm Baum entschieden“. Vielleicht ist ein Kern Wahrheit darin zu finden, auch wenn viele daran Anstoß genommen haben. Die Bayrische Kirche hat ein Gegenplakat entworfen mit der Aussage „Weihnachten wurde unterm Stern entschieden. Wir sind doch nicht blöd“.

Die Frage ist durchaus angebracht: Woran entscheidet sich Weihnachten? Und: Ist hier Weihnachten? Liebe Gemeinde, wir wollen für uns in Anspruch nehmen, dass hier Weihnachten ist und wir wollen an der Entscheidung für Weihnachten festhalten – an der Entscheidung Gottes für dieses Ereignis und an unserer Entscheidung für dessen Inhalt. Ein Nachdenken darüber soll nun erfolgen anhand eines Bibelwortes aus dem Johannesevangelium:

**Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben.
Johannes 1, 11 - 12**

Die Entscheidung für Weihnachten ist in erster Reihe von Gott her erfolgt. Gott wollte, dass es Weihnachten wird. Damals in Bethlehem waren es nicht Tannenduft und Kerzenlicht, sondern Sternengefunkel und Engelsgesang, die den Tag erklärten. „Euch ist heute der Heiland geboren“ – das ist die himmlische Botschaft, die bis heute diesem Fest die Prägung gibt. Wenn diese Definition schwindet, dann können wir noch so viel Glühwein einschenken und Plätzchen backen, dann mögen noch so viele Weihnachtsfeiern abgehalten werden, dann mögen die Rouladen oder der Gänsebraten schmecken, aber Weihnachten ist dann hier nicht.

Weihnachten ist dort, wo die Nachricht vom Kommen Gottes in diese Welt verbreitet wird; Weihnachten ist dort, wo diese Botschaft angenommen wird. Aber hier beginnt schon ein Problem. Und das gab es von Anfang an. Was Lukas in den Satz fasst: „*denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge*“, drückt Johannes so aus: „*Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf*“.

Begreifen wir die Ungeheuerlichkeit dieser Aussage? Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde begibt sich in das, was sein ist. Die Erde ist sein Eigentum. Die Welt gehört ihm. Es ist völlig normal, dass er das Recht hat, hier einzukehren. So ähnlich wie es einem Vermieter zusteht, seine vermietete Wohnung zu besichtigen, wenn er sich angemeldet hat. Gott hat sich angekündigt. Durch die Propheten hat er die Welt informiert, dass er kommt. Beim Propheten Jesaja finden wir die großen Heilandsankündigungen: „Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais“ (Kap.11), oder: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären“ (Kap.7). Mit Jesus sind diese Ankündigungen in Erfüllung gegangen. Im Neuen Testament bestätigt der Hebräerbrief: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Kap.1).

Gott kommt in sein Eigentum. Und wie reagiert die Welt? Sie will ihren Schöpfer nicht haben, das Volk lehnt seinen Heiland ab. Ist das zu fassen? Nicht allein die Welt nahm ihn nicht auf, sondern die Seinen taten es nicht. Zunächst ist das eine Kritik am Volk des alten Bundes. Die Juden in der Gestalt ihrer Oberen haben Jesus nicht angenommen. Die Hirten als Vertreter des jüdischen Volkes und die Weisen als Vertreter der Heiden bildeten die löbliche Ausnahme – und sind uns damit zu Vorbildern geworden. Diese Leute fallen aus dem Rahmen. Gottlob, auch heute gibt es solche Typen.

Damals wurde Jesus in seiner leiblichen Gestalt nicht angenommen. Und heute? Auch heute wird Jesus vielfach nicht akzeptiert. Solche, die auf seinen Namen getauft sind, nehmen ihn nicht als Heiland auf. Ist das nicht schrecklich? Alle Jahre wieder, Süßer die Glocken nie klingen, Christ, der Retter ist da, usw., die schönen Lieder werden gehört und geträllert – und nun steht er da und nicht wenige denken und sagen: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“ (Lk.19) Wenn das so ist, dann ist hier nicht Weihnachten.

Dem halten wir dagegen: doch, hier bei uns ist Weihnachten. Wir wollen diejenigen sein, die aus dem Rahmen fallen. Wir wollen die sein, für deren Erlösung er bezahlt hat. Für uns soll das Kommen Christi keine Pleite sein. Liebe Leute, bedenkt: ihm gehört die Welt, er kommt in sein Eigentum – und ist bereit, für seine Welt zu bezahlen. Er könnte sein Eigentum einfach so einkassieren, doch er ist bereit sie zu erkaufen. Er zahlt einen Preis für die Erlösung der Seinen. Der Preis ist Er selbst. Gott wird Mensch, so sehr, dass er nicht nur in die Windeln sich begibt, sondern bis in den Tod. So geht er mit dem Menschen von der Wiege bis zur Bahre.

Also, liebe Gemeinde, der Evangelist Johannes sagt zweierlei aus:

- Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf
- Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Aufnehmen bedeutet, das Kind in der Krippe, diesen Jesus als Herrn und Herrscher

anerkennen, nicht nur als Herrscher über die Welt, sondern als Herrscher über das eigene Herz. Also an seinen Namen glauben. Wer das tut, dem gibt er Macht, Gottes Kind zu werden. Mit anderen Worten: der hat das Recht, Erbe des Himmels zu werden. Denn das bedeutet Kind Gottes zu sein auch. Insofern ist Weihnachten nicht nur mit irdischem Vergnügen verbunden, sondern verspricht himmlische Freude.

So fordert dich Weihnachten heraus, eine Entscheidung zu treffen. Mit der Taufe hast du sozusagen die Eintrittskarte für den Himmel bekommen. Aber wenn du sie nicht benutzt, kann sie dir auch nicht nutzen. Wenn du eine Karte fürs Kino oder fürs Theater kaufst, willst du sie ja auch benutzen. Also benutz auch die Berechtigung, die dir das Kommen Jesu verschafft. Nimm ihn auf. Dann ist Weihnachten bei dir.

Ja, liebe Gemeinde, liebe Kinder, daran wollen wir festhalten: Hier bei uns ist Weihnachten.

Frohe Weihnachten.

Amen.

G e b e t

Herr, unser Gott, wir möchten, daß Weihnachten bei uns ist.
Wir danken dir dafür, daß du es hast weihnachten lassen über dieser Welt.
Wir preisen dich dafür, daß du deinen Sohn als Erlöser gesandt hast.
So komm auch zu uns als zu deinem Eigentum. Mach uns zu deinen Kindern und Erben.
Befähige uns zum Glauben, damit wir freudig dein Angebot annehmen.

Hilf uns, daß wir uns für dich entscheiden, weil du dich für uns entschieden hast.
Laß uns bei allem irdischen Vergnügen die himmlische Freude nicht vergessen.

Wir beten für die, die heute einsam sind, für die Kranken, Betrübten und Alten.
Wir beten für die, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt werden.

Herr, unser Gott, laß bald die Weihnacht anbrechen, da dein Sohn wiederkommt und uns in dein himmlisches Haus führt, zum Erbteil der Heiligen.

Stilles Gebet

V a t e r u n s e r . . .